

Nachruf auf Dr. Werner Karl Oswald (1932–2021)



Erst jetzt erreichte unser Institut die traurige Nachricht, dass Herr Dr. Werner Karl Oswald, geboren am 22. Juni 1932 in Weißenburg, am 16. September 2021 nach spät diagnostizierter schwerer Krankheit im Alter von 89 Jahren in seiner Heimatstadt Pfaffenhofen an der Ilm verstorben ist. Er wurde am 22. Oktober im Kreis der Familie beigesetzt. Dr. Oswald wuchs in Weißenburg auf und hat in den 1950er und frühen 1960er Jahren an der Ludwig-Maximilians-Universität Romanistik und Anglistik studiert. Im nordfranzösischen Lille verbrachte er an einem Lycée ein Jahr als «assistant d'allemand». Im Anschluss an das Staatsexamen wurde er 1962 mit einer Studie über *Entwicklung und Funktion der Metaphorik in Claudels 'Tête d'Or' und 'Ôtage'* bei Prof. Hans Rheinfelder promoviert; das Dissertationsprojekt war von Prof. Alfred Noyer-Weidner mitbegleitet worden. Das Thema siedelte sich zwischen Literatur- und Sprachwissenschaft an und entsprach dem damaligen fachlichen Zuschnitt der Romanistik, die beide Bereiche in sich vereinte. In einem späteren Aufsatz in einer Festschrift für seinen Doktorvater befasste sich Dr. Oswald mit Gebrauch und Deutung der Symbolik bei Claudel. Nach der Promotion führte der wissenschaftliche Weg in den Bereich der Sprachwissenschaft und hier besonders der Sprach- und Wortgeschichte. Zunächst noch war er am Lehrstuhl von Prof. Rheinfelder (1931–1946 Extraordinarius, 1946–1963 Ordinarius) und von dessen Nachfolger Prof. Noyer-Weidner (1963–1972) tätig. Nach der Errichtung eines eigenständigen sprachwissenschaftlichen Lehrstuhls (1965) und der Ausgliederung der Italienischen Philologie aus dem Institutsverbund (1972) wirkte Dr. Oswald am linguistischen Lehrstuhl des Instituts, den nacheinander die Professoren Helmut Stimm (1965–1982), Wolf-Dieter Stempel (1985–1994) und schließlich Wulf Oesterreicher (1994–2010) innehatten. Über Jahrzehnte hinweg lehrte er – zuletzt im Amt eines Akademischen Direktors – romanische und insbesondere französische Sprachwissenschaft sowie die Sprachgeschichte des Altfranzösischen und Altspanischen. Zugleich war er als Prüfer für das schriftliche und mündliche Staatsexamen in französischer Sprachwissenschaft und in Altfranzösisch zuständig. 1967/68 führte ihn eine Auslandsdozentur in die Vereinigten Staaten an die ehrwürdige University of Pennsylvania in Philadelphia. Dr. Oswald gehörte zur Gruppe jener Romanisten, die mit der Gesamtheit der romanischen Sprachen in Geschichte und Gegenwart vertraut waren. Zudem war er ein leidenschaftlicher Bratschist, der gerne im Quartett spielte, zeitweise zusammen mit dem Münchner Anglistikprofessor Wolfgang Clemen. Nach dem Erreichen der Altersgrenze trat Dr. Oswald am 1. November 1995 seinen Ruhestand an, den er in Pfaffenhofen verbrachte. Dank seiner zurückhaltend-unaufdringlichen, aber den Menschen zugewandten und durchaus humorvollen Wesensart war er ein angenehmer und hochgeschätzter Kollege sowie für viele Generationen von Studentinnen und Studenten ein ebenso verantwortungsbewusster wie beliebter akademischer Lehrer: Von seinem umfangreichen Wissen profitierten seine Hörerinnen und Hörer, zum überwiegenden Teil künftige Gymnasiallehrer; gern erinnern sie sich zurück an seine Seminare und konnten das bei ihm und von ihm Gelernte auf vielfache Weise an die eigene Schülerschaft weitergeben. Das Institut ist Dr. Oswald zu großem Dank verpflichtet und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren; seiner Frau, seinen Töchtern und der gesamten Familie gilt unser Mitgefühl.

Bernhard Teuber